

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1982-1983)
Heft: 4

Artikel: Zur Anti-Gewalt-Demo am 11. September
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Anti-Gewalt-Demo am 11. September

Ein Hexenfest hätte es werden können.
Mit Schlägereien ging es zu Ende –

Ich habe mich zuerst unsicher gefühlt, wie wir da, alle schon schwarz verkleidet, mit Flugblättern und Lärminstrumenten um zehn Uhr abends auf dem Hirschenplatz zusammenstanden. Aus den zehn Frauen wurden dreissig, vierzig. Als wir loszogen, zuerst durch die unbelebtere Zähringerstrasse, hatte ich noch nicht den Mut, mitzuschreien. Der Lärm fuhr mir sofort ein, ungewohnt und fremd, ich brauchte eine Weile, mich daran zu gewöhnen, dass frau wirklich so durch die Strassen gehen kann.

Aber links von mir und rechts, vorne, hinten, überall gingen Frauen, die piffen, Ratschen drehen, johlten, schrien, kreischten, die ganze Strasse war voll von dem Lärm, aus dem ich mich nicht mehr heraushalten konnte, mitzuschreien begann, immer weniger scheu, begeistert: dass ich das so total vergessen hatte, dieses Echo zwischen den Häusern und die Luft in meiner Lunge: als Kinder hatten wir uns getraut, so laut zu sein, uns hörbar zu machen, ohrenbetäubend und wild zu schreien. Ich merkte, wieviel Energie in den vielen ungebändigten Stimmen steckte, wieviel Power da rauskam. Nicht nur an meiner eigenen Euphorie, sondern auch an den Gesichtern der Leute: unbekannte Reaktionen, Erstaunen, Befremden, Misstrauen auch und Ablehnung und Angst, aber auch Ungläubigkeit und Faszination bei einigen.

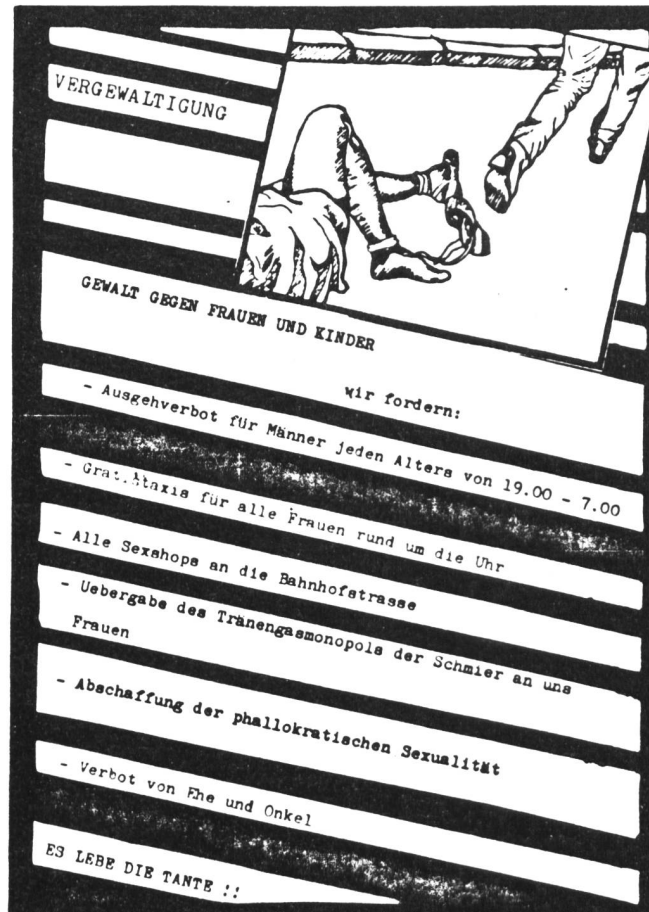
Wir trugen keine Transparente mit, nur ein paar Flugblätter, auf denen der Zweck der Demo erklärt war, ein Minimum an geschriebener Information, sonst nur unsere Stimmen, unsere schwarz verhüllten Körper, und unsere Anzahl: eine Gruppe, die niemand übersehen konnte, wie wir da lärmend die schmale Gasse ins Niederdorf runterstürzten und zwischen die Leute tauchten. Uns die Strasse zurücknehmen, gegen die Angst und Panikmache, die uns zuhause sitzen und verstummen lassen will, waren wir zusammengekommen, heraus aus dem «Schutz» der Wohnungen, der Kleinfamilien, der Männer und Väter, hinein in den Schutz der Gruppe. Frauen gemeinsam... kommt mir in den Sinn, aber es ist wirklich diesmal ziemlich anschaulich, demonstrativ eben. Und ungewohnt: gerade das stellt mich auf, dass

die Frauen, die zur Demo aufgerufen hatten, eine Form gewählt haben, die nichts Bekanntes imitiert, die die Leute bestürzt und neugierig macht, und das in ihrer Form zeigt, was sie inhaltlich meint: uns die Nacht zurückzuerobieren. Erklärungen, seitenweise Geschriebenes, wie sie bei üblichen Demos unentbehrlich sind, waren überflüssig geworden: wir selber zeigten, was wir wollten.

Ein paar Frauen hatten Mehl bei sich in kleinen Säcken und bewarfen damit die Männer, die am Strassenrand der Demo zusahen, hier eine Handvoll in ein Gesicht, dort einem die Harre weiss bestäubt. Dass die meisten das einigermaßen gelassen zur Kenntnis nahmen, sich bloss leicht belämmert abzuklopfen begannen, hat mich nicht so sehr erstaunt (sie fühlten

sich kaum bedroht, lachten zum Teil, wenn auch leicht verlegen, aber ein ernsthafter Angriff war's wohl nicht). Bei andern aber brannte die Sicherung durch, einer schlug blindlings drein, den Frauen ins Gesicht, in die Brüste, mit Fusstritten rundherum gegen die andern, die nachkamen, um die vordersten zu schützen und den Mann zurückzuhalten, während von oben, vom ersten Stock des Restaurants, von sensationsgeilen Typen die Gelegenheit wahrgenommen wurde, es diesen Weibern endlich zu zeigen (aus sicherer Distanz wohlverstanden): mit Bier und Tomatenketchup begossen sie uns fluchend. Die Szene hat sich etwa zwei- oder dreimal wiederholt.

Der Anlass, das auslösende Moment, war unser harmlos symbolischer Angriff auf



ihre HERRlichkeiten gewesen. Das lächerliche Mehlschleierchen war ihnen Grund genug zu überdimensionierten Reaktionen.

Und da ist dann bei mir der Rolladen runtergesaut. Ich habe wieder einmal gemerkt, dass ich da nicht mitwill. (Auch wenn ich schon etwas Schadenfreude verspürte, die armen, fein rausgeputzten Männchen sich ihre netten Stöffchen linksch sauberwischen zu sehen –)

Gewalt, und sei sie noch so ungefährlich, ruft nach Gegengewalt, eine Binsenwahrheit. In diesen Teufelskreis steige ich nicht ein. Da mache ich nur im Notfall mit, wenn meine eigene Haut auf dem Spiel steht.

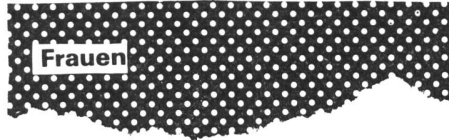
Ungezwungenermassen greife ich aber nicht zur gleichen Methode, die SIE uns vormachen: anpöbeln, anmachen, Mehl in den Hals und Wasser aus der Pistole in die Visage. Das ist mir dann doch zu einfach. Und ich bin mir zu gut dazu, irgend so einem armen Dreinschlägertypen durchs Niederdorf nachzurennen, um ihm nochmals zurückzugeben.

Auf *diese Art* will ich mich nur *wehren*, verteidigen, reagieren. Aber, und das war gerade die Chance der Demo, wenn wir viele sind, haben wir die Möglichkeit, andere Methoden zu suchen als die ach so bekannten, weil wir auffallen, Macht ausstrahlen schon durch unsere Präsenz (und wir waren sehr präsent). Die Auge-um-Auge-Zahn-um-Zahn-Spielchen sind von

einem andern Stoff. Damit möchte ich Schluss machen, je schneller desto besser. Nicht die altbewährten Muster will ich denen wieder anbieten, auf die sie besser reagieren können, als wir es je gelernt haben, darauf warten sie ja gerade.

Reagieren ja, wenn ich in Gefahr bin, mit Gewalt. Gewalt provozieren, weil wir ausnahmsweise einmal viele sind, nein danke (und so von wegen Energie: das braucht ganz schön Nerven, so eine Schlägerei). Wir haben uns besseres zu bieten. Die Demo hätte ein guter Ansatz dazu sein können.

Hanna



Schreibt uns Eure Phantasien, Visionen, Utopien, Pläne und Projekte (seriöse und ausgeflippte), wie wir statt der herkömmlichen Demos originellere und wirksamere Frauendemos durchführen könnten.

Wir werden in der nächsten Nummer die dreihundert besten Vorschläge abdrucken.



Ich wollte eigentlich an der Frauendemo vom 4. 9. 82 teilnehmen. Bin auch hingegangen, da es wirklich ein Thema ist über das man reden muss, – für das es sich lohnt sich einzusetzen und zu demonstrieren, – es kommt nur darauf an wie!

Es hat mir total abgelöscht, – und ich war nicht die einzige, – als ich dieses naive Flugblatt gelesen hatte. Überhaupt, die ganze «Demo» war von mir aus gesehen total daneben, – kein einziges Transparent zeigte um was es eigentlich ging. Die Männer bekamen erneut ihre Bestätigung, dass wir Frauen alles dumme, verrückte und hysterische Hüner sind!

Warum kann eine solche Demo nicht auf anderer Basis stattfinden? Einer, die viele Frauenschichten anspricht und nicht nur die total ausgeflippten! Eine Grossdemo mit anschließender Diskussion, – bei der Frau auch die Angeklagten, – sprich Männer, zu Worte kommen lässt, wäre ganz bestimmt viel sinnvoller, und würde allen etwas bringen.

Warum bringt Frau sowas nicht fertig? Für

sowas würd ich mich wirklich gerne einsetzen!!! Denn es ist wichtig, – aber die Solidarität unter den Frauen muss vorhanden sein. Auch sollten sich Politikerinnen engagieren!

Um nochmal auf jene Demo zurückzukommen, – die Reaktion der Männer war, – gelächter, – einer meinte: «Das isch ja nur Action».

Es nervt mich total, wenn Frau alle Männer in einen Topf wirft!

Warum werden viele Frauen so aggressiv und beschimpfen jeden Mann der ihnen in die Quere kommt mit «Wichsen» und ich weiss nicht was alles.

Müssen wir unbedingt mit den gleichen «Waffen» zurückschlagen, – mit Aggression und Gewalt?

Gibt es nicht eine höhere Basis, um seiner Wut und Demütigung Ausdruck zu geben? Ich bin überzeugt, mit Aggression und Gewalt erreichen wir genau das Gegenteil von dem was wir eigentlich wollen

Liliane Christen-Urech

Inserat

Lebenkalender 1983



- funktional und schön
- viele fotos, grafiken
- umfangreicher adressteil
- viel platz für tagesnotizen
- aktuelle film- und bücherliste
- kalendarium mit planetenständen
- 320 seiten

► einband: in den farben
silber / pink; taschenformat;
preis: DM 8,50

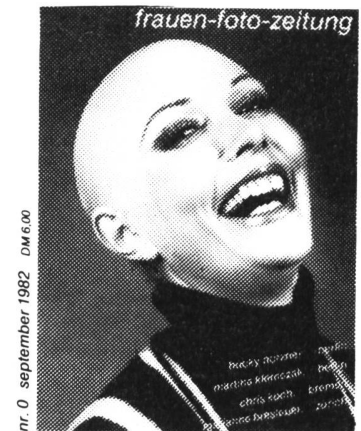
vertrieb für BRD und Ausland:
Frauenliteraturvertrieb
Schloßstr. 94
6000 Frankfurt / M. 90
☎ 0611-70 07 17

einzelbestellungen und
auslieferung für West-Berlin:
Verlag Petra Panther
Potsdamer Str. 150
1000 Berlin-W. 30

— ab oktober im handel !! —

ATROPiN

frauen-foto-zeitung



vertrieb für ATROPiN:
Frauenbuchvertrieb
Mehringdamm 32-34
1000 Berlin 61
☎ 030-251 16 66